

Eigentlich sollte...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **39 (1961)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eigentlich sollte...

Meine lieben Oblaten,

Mit seltenen Ausnahmen fällt das Fest des heiligen Benedikt in die Fastenzeit. Das hat seinen Sinn und seine tiefe Bedeutung. Der heilige Gesetzgeber von Monte Cassino war ein ernster Mann. Verglichen mit den alten Wüstenvätern ist er zwar, wenigstens was die äussere Bussstrenge betrifft, auffällig diskret und mild. Immerhin schreibt seine Regel den Mönchen für einen grossen Teil des Jahres Fasten vor, das Fleisch vierfüssiger Tiere ist vom Küchenzettel gestrichen, und den Wein gestattet sie nur widerwillig. Was sie an persönlichen Gebrauchsgegenständen den Brüdern zubilligt, würde heute selbst einem armen Sohn des heiligen Franz nicht genügen können. Mit strengen Worten schärft sie die Klausur ein und möchte das Kloster mit den verschiedensten Werkstätten ausgestattet sehen, um selbst notwendige Ausgänge möglichst zu vermeiden. Das Stillschweigen wird so hoch geschätzt, dass der Abt seinen Söhnen sogar heilige und nützliche Gespräche nur selten erlauben soll. Mit Recht wird die Benediktinerregel als ein Meisterwerk der Discretion gerühmt. Trotzdem muss jedem aufmerksamen Leser auffallen, wie energisch der Mönchsvater gewisse Forderungen stellt, welch unerbittlichen Ton er anschlägt und sich zum vornherein jede Widerrede verbittet, wenn etwa Gehorsam, Pünktlichkeit, Sammlung und Wandel in Gottes Gegenwart in Frage gestellt werden. So kann es denn auch nicht mehr überraschen, wenn es im 49. Kapitel der Regel heisst: «Eigentlich sollte das ganze Leben des Mönches eine immerwährende Fastenzeit sein...»

Aber sogleich fügt der grosse und feine Menschenkenner hinzu: «Doch weil diese Tugend nur wenigen zukommt, so suchen wir, wenigstens im

Verlauf der eigentlichen Fasten, das Leben ganz rein zu bewahren und zugleich alle Nachlässigkeiten, deren man sonst schuldig wurde, in diesen heiligen Tagen zu sühnen.» Und St. Benedikt empfiehlt nun ganz bestimmte Mittel: Abbruch an Speise und Trank, Schlaf und Erholung, vermehrtes Gebet und längere geistliche Lesung. Dies alles soll zu wahrer Herzenszerknirschung führen, zu wahrer Umkehr, indem wir uns von unlauteren Bindungen an das Geschöpfliche lösen und mit ungeteilter Liebe Gott hingeben.

Meine lieben Oblaten. Das Fastenprogramm des heiligen Benedikt ist so allgemein gültig formuliert, dass es auch dem Christen in der Welt wertvolle Fingerzeige geben kann.

Fasten? Mit Vernunft und Mass betrieben, ist es geradezu eine Verjüngungskur. Eine Frühjahrsreinigung und Entschlackung des ganzen Organismus! Auf jeden Fall wird der Verzicht auf Alkohol und Nikotin, auf Schokolade und sonstige «Zutaten», die Gesundheit nicht schädigen, sondern fördern.

Entzug an Schlaf? Eine delikaterere Sache! Das moderne Leben erheischt ungeheuer viel gesunde Nervenkraft. Wer nicht genug geschlafen hat, ist gereizt und springt bei jeder Kleinigkeit «aus der Haut» . . . Aber wie wär's mit dem Vorschlag: Am Abend rechtzeitig ins Bett und am Morgen dafür etwas früher aus den Federn! Dann reicht die Zeit zu einer betrachtenden Lesung oder gar zum Besuch der heiligen Messe. Dann hätte «die Morgenstund wirklich Gold im Mund!» Der ganze Tage wäre überstrahlt vom Glanz des Herrn!

Weniger Erholung? Auch hier möchten wir eher sagen: die Erholung in anderer Form! Statt ins Kino hinaus in die neu erwachende Natur. Statt Fernsehen und Illustrierte ein besinnliches Buch — statt Jazz und Schlager klassische Musik, die das Gemüt verfeinert und das Herz bereichert!

Alles aber mit einem frohen Ausblick auf Ostern, das Fest der Auferstehung unseres Herrn, und in der Freude des Heiligen Geistes. So wird es Euch gelingen, vor dem Antlitz Gottes zu wandeln, seine Gegenwart zu erfahren und alle Bezirke des menschlichen Lebens heimzuholen in seine allumfassende Liebe. Damit arbeitet Ihr in aller Stille der so erschreckenden Säkularisation der Welt entgegen.

In dieser österlich ausgerichteten Fastenarbeit werdet Ihr erfahren, wie beglückend und fruchtbar das Leben ist, wenn alle Dinge richtig eingestuft werden im Sinn des unvergleichlichen Pauluswortes: «Alles gehört euch, ihr aber gehört Christus und Christus Gott» (1 Kor 3, 23).

Mit herzlichen Segenswünschen!

P. Vinzenz